

IX. Klasse.

Manufaktur-Pflanzen.

Shnerachtet die mehresten Pflanzen als Manufaktur-Pflanzen, in der weitem Bedeutung, können angenommen werden, wozu selbst der Hopfen in Ansehung der Bierbrauerey gehöret, dessen Anbau S. 109. der C. W. gelehret worden; so verstehen wir hier doch nur in der engsten Bedeutung unter Manufaktur-Pflanzen diese, die eine Wolle, oder wollenähnliche Materie darreichen, so, daß sie auf Weberstühlen zum Vortheile der Menschen können verarbeitet werden. Auch diese sind noch lange nicht entdeckt, inzwischen folgende zu bemerken:

V. 2. 1) Die Seidenpflanze, *Asclepias lyriaca*.

Hat überhaupt 5 Stf. 2 Stw. 5 eyrunde hohle, gehörnte Honigbehältnisse. Die Blätter dieser Seidenpflanze sind oval, unten filzig, der Stamm einfach. Die Blüthe purpurroth, angenehm riechend. Sie läßt sich in jedem Boden, so wohl durch Saamen, als auch durch die Wurzel fortpflanzen. Man setz sie 1 Fuß weit von einander, und behacket sie im May, wenn sie etwa 1 Fuß hoch gewachsen ist, und wiederholt das Behacket etliche mahl. Wenn die Hauptstengel Blumen zeigen, knickt man die Seitensengel, und wenn selbige vertrocknet sind, schneidet man sie ab. Im August, wenn die

Frucht reif ist, wird sie abgeschnitten, und im Schatten bis zum Aufspringen getrocknet. Ihre dadurch erhaltene Seide muß weich, fest, weiß seyn, die man vom Saamen scheidet. Diese Seide wird wie Floretze Seide gesponnen, und giebt mit andern fadenartigen Materialien vermisch, einen schönen dauerhaften Faden, zu Strümpfen, und anderm Gewebe, welches selbst die Walle erlaubt.

Gleditsch verm. Bemerk.

XXII. 2) Der Hanf, *Cannabis sativa*.

Die männliche Pflanze ist besonders, die weibliche auch, oder die Pflanze ist von ganz getrenntem Geschlechte. Die männliche hat 5 Stf. Blume ohne Krone, der Kelch 5theilig. Die weibliche hat einen einblättrigen unzertheilten Kelch, der zur Seiten klappt, und 2 Griffel. Innerhalb des Blumenkelchs, sitzt die 2schalige Nuß.

Der Hanf fordert einen fetten lockern Boden. Es ist aus mehr als einer Ursache zu rathen, ihn, wenn man nicht ganze Aecker damit besetzen will, am Rande des Ackers 1 Fuß von einander zu pflanzen, zu behackten und zu jäten. Die männliche wird in der Mitte des Augusts, die weibliche aber am Ende des Septembers geerntet.

Schriften der Bernergesellschaft, T. I. S. 200.

Allgemeines Magazin, T. IX. S. 95.

- V. 5. { (3) Der Lein, *Linum sativum*.
Luders Beschr. vom Leinbau.
Leipz. Samml. T. XI. S. 660.
(4) Der Sibirische Lein, *Linum perenne*.

Kelch

Kelch und Krone 5blättrig; 5 Stf. 5 Stw. Saamenkapsel 5schalig, mit einzelnen Saamen.

Der gemeine Lein treibt einzelne Stengel, die Blätter sind Lanzenförmig und stehen wechselsweise. Kelche und Saamenkapseln endigen sich in steife Spitzen, und die Blumenblätter sind gekerbt. Von dem Sibirischen Leine sind die Kelche und Saamenkapseln stumpf, die Blätter haben einen glatten Rand, und die Wurzel dauert viele Jahre.

Jener wird im Frühjahr, nachdem die Linde Blätter zu treiben angefangen, sicher gesäet, in einen nicht frisch gedüngten, doch lockern und noch kräftigen Boden, und dick, wenn man feinen Flachs, dünne aber, wenn man guten Saamen haben will. In jenem Falle wird die Erndte angestellt, wenn die Knoten braun zu werden anfangen; im letztern Falle aber müssen sie vollständig braun geworden seyn. Der Sibirische Lein kann allein, auch mit Getreide gemischt im Herbst gesäet werden. Er wird nicht wie jener, gerauft, sondern geschnitten, bleibt alsdenn im Lande, und die Wurzeln treiben im folgenden Jahre aufs Neue Halme.

Schwed. Abh. T. IX. S. 66.

Selecta phys. oecon. S. 311.

XXI. 5) Der Maulbeerbaum, Morus. Forstw. S. 84.

Die dünnen Reiser, die man ohnehin bey dem weißen Maulbeerbaum im Frühjahr und gegen den Herbst abschneidet, bindet man in Bündel, wirft sie ins Wasser, und röstet sie, wie den gemeinen Flachs. Sie geben einen brauchbaren Flachs.

XXII. 6) Der Hopfen, Humulus.

Die Ranken, in etliche Ellen Länge geschnitten, und mehr als einmahl wiederholt geröstet, geben Fäden zu Stricke und Sacktücher. Nur zu Fischer, Regen sind sie ihrer Bitterkeit wegen, nicht brauchbar.

Schwed. Abb. T. XII.

V. 2. 7) Die Schwalbenwurzel, *Asclepias Vincetoxicum*. Die Blätter dieser Pflanze (siehe n. 1.) sind eyrund, und haben nahe am Stamm, einen Bart. Die Seide ihrer Saamentapseln ist fast so brauchbar, wie die der Seidenpflanze n. 1.

VIII. 8) Der große schmalblättrige Schottenweidrich, *Epilobium angustifolium*.

8 Stk. 1 Stw. Kelch 4theilig, Krone abblättrig. Der Saame ist in Wolle eingehüllt. Blätter lanzettförmig, ziemlich unordentlich besammet, und die Blumen sind ungleichförmig. Ihre Blätter, und der Mark der Saamentapseln dient zu Papier; und mit Wolle oder Haare vermischt, zu groben Tuch.

III. 1. 9) Die Wiesenwolle, Seidenbinse, *Eriophorum polystachion*.

Diese Grasart, ohne Krone, deren Hälglein Spreuartig, wie Dachziegel übereinander liegen, 3 Stk. und 1 Stw. hat, hinterläßt einen Saamen mit langer Wolle bedeckt. Die Blätter sind flach; die Aehren gestielt. Wird auch Federbinse, Seidenbinse, Wiesen, Watte, Moorseide, wilde Baumwolle, genannt. Wo sie häufig wächst, giebt sie eine Vermuthung vom unterliegenden Torf.

So schädlich diese Wolle ist, wenn sie unter das Vieh Futter kömmt, so nützlich ist sie zum Papiermachen,

chen, zu Handschuhen, Küssen und Polster auszustopfen,
zu Lichtdochten, zu Hüten, mit Wolle vermischet, selbst
zu Tüchern und zu Zeuchen.

Gleditsch vermischte Bemerk.

XXI. 10) Die Lischkolbe, Typha.

Ihre Wolle dient Bettdecken und Polster auszustopfen.

XIX. 11) Die Haberdistel, Scharle, Saudistel, Acker-
distel, *Serratula arvensis*.

Aus ihren Saamentronen kann man, mit Haaren oder
Wolle vermischet, Decken und grobes Tuch verfertigen,
auch damit Polster und Küssen stopfen.

(12) Die gemeine Pappel, Pappelweide, *Populus nigra*.

13) Die weiße Pappel, *Populus alba*.

14) Die Aspe, *Populus tremula*.

Diese bekannten Pappelarten hinterlassen Saas-
men mit Haarkronen, welche man zu Papier,
zu Kleidungsstücken, und zum Ausstopfen der
Küssen, selbst zu Hüten, gebrauchen kann.
Aus ihren Rinden können Stricke, und aus
ihrem Mark, Gorkstöpsel verfertigt werden.

XXII. <

15) Die Weide, *Salix*. Vorzüglich

a) Die Lorbeerweide, *Salix pentandra*.

b) Die Korbmacherweide, *Salix viminalis*.

c) Die Werfftweide, *Salix caprea*.

Schreibers Cameralschr. T. VIII.

Die Wolle in der der Saame eingewickelt ist, ist als Baum-
wolle zu nützen, und dient zu eben den Zwecken, als
die Haarfröhen der Pappeln.

X. Klasse.

Pflanzen, welche zum Vergnügen erzo-
gen werden.

Diese sind Blumen, und hiervon handeln alle
Gartenbücher.

Beckmann in seiner deutschen Landw. S. 252.

Börner in seiner Landw. S. 352. geben solche botanisch
an, und

Krause in seinem Gartenbuche bezeichnet ihre Pflanzung
und Wartung.